flandrische tuche [1]) waren gleichfalls geschätzte artikel. die aus Martianus Capella geläufige hochzeit der Philologie findet sich auch auf einer albe dargestellt, die herzogin Hedwig von Schwaben dem kloster S. Gallen schenkte (*alba .. illa philologiae nuptiis auro insignis* bei Ekkehart IV, Scr. II, 123) u. s. w.

Halle im mai 1868. ERNST DÜMMLER.

HERZOG ERNST.

In einem früheren bande dieser zeitschrift (7, 293—303) ist im anschlufse an die lateinische prosa von herzog Ernst eingehend über die sage selbst von dem herausgeber gehandelt worden. für den zweiten theil, der die wunderbaren fahrten des helden enthaltend erst im zeitalter der kreuzzüge an den ursprünglichen kern angeschofsen sein kann, sind die gelehrten quellen daselbst erschöpfend nachgewiesen, für den ersten volksmäfsigen theil möchte man wohl die geschichtlichen grundlagen noch klarer erkennen. darüber sind zwar alle neueren forscher einig dafs der name des helden auf herzog Ernst II von Schwaben aus dem hause der Babenberger zurückgeht (1015—1030). geschichte und sage stimmen darin überein dafs Ernst in gemeinschaft mit seinem treuen freunde, dem grafen Werner oder Wezelo, als stiefsohn eines kaisers sich gegen diesen empörte und durch auflehnung seine länder verlor. richtig nennt auch die prosa seinen vater Ernst und läfst im herzogthum Ostfranken den bischof von Wirzburg als herzog auf ihn folgen (wobei wir eine verwechselung zwischen Ernst I und Ernst II voraussetzen müsten) [2]), während die gothaische bearbeitung überdies noch seine grabstätte in Rosstall (eigentlich Rossthal) bei Nürnberg kennt. die letztere,

[1]) vgl. den *conflictus ovis et lini* v. 171 flg., 193 (zeitschr. f. deutsches alterth. XI, 220) und über die quellen der seidenen stoffe im mittelalter Bock a. a. o. s. 26—32, Weinhold frauen s. 418.

[2]) vergl. hierüber Hirsch jahrbücher des deutschen reiches unter Heinrich II 2, 179 flg. und vorher s. 27: ob Ernst I in der that herzog von Ostfranken war oder nicht bleibt sich für unsern zweck gleich, jedesfalls hat man ihn später dafür gehalten. Wirzburg nennt an dieser stelle auch die gothaische bearbeitung.

für welche Haupt schon die ältesten zeugnisse beigebracht hat [1]), trug die inschrift

Hac dux Ernestus iacet in petra tumulatus
huic detur ut requies, sic optent quique fideles.
da requiem, Christe, tecum sit semper ut iste,

und wurde noch im 17 jahrh. gezeigt, bis 1627 durch einen blitzstrahl die kirche gröstentheils zu grunde gieng. die theilnahme welche Ernsts tragischer untergang bei den zeitgenofsen erweckte leuchtet uns noch aus den warm empfundenen worten entgegen mit denen Wipo von seinem ende redet, selbst die mönche von St. Gallen, die keine ursache hatten ihn besonders zu lieben, trugen uneingedenk früherer unbilden in ihr todtenbuch zum 17 august mit grofser schrift ein *Ernest dux et decus Alamannorum de hac presenti uita recessit.* so hatte man einst auch in des herzogs ahnherrn, dem freilich viel gewaltigeren grafen Adalbert von Babenberg, da er als rebell einen blutigen ausgang nahm, die 'zierde der Franken' betrauert. befremdlich bleibt es aber dafs die sage von herzog Ernst sich gerade die motive der geschichte entgehen liefs die uns vorzüglich ergreifend scheinen würden, seine lange gefangenschaft, die freundestreue lockenden anerbietungen gegenüber, die lossagung der leiblichen mutter, den trotzigen räubertod endlich. von alledem findet sich in dem gedichte nichts, wir haben im wesentlichen eine völlig andre geschichte vor uns. hieraus hat man mit recht geschlofsen dafs ein älterer, dem inhalte nach verwandter stoff sich mit diesem jüngeren verschmolzen haben müfse.

Ausgehend von den namen Ernst und Wezelo wollte bereits Eckhart jenen in dem mächtigen markgrafen Ernst, diesen in dem grafen Werner finden, welche in den jahren 861 und 865, ohne dafs wir einen zusammenhang zwischen beiden nachweisen könnten, wegen untreue von dem könige Ludwig ihrer ämter und lehen beraubt wurden. der einzige vortheil den diese annahme gewäh-

[1]) der von Haupt angezogene aufsatz Huschers in dem neunten jahresbericht des histor. vereins in Mittelfranken s. 24—30 giebt über das grabmal einige nähere Nachrichten, auf welche hin die neueren wie Stälin, Hirsch, Giesebrecht Ernsts leichnam von Constanz nach Rosstall übertragen werden lafsen. eine annahme, die doch nicht ohne bedenken ist, zumal da sich an diese grabstätte auch der sehr zweifelhafte name von Ernsts gemahlin Irmingard knüpft.

ren würde, dafs die geschichte wie das gedicht in Baiern spielt, während der andre Ernst herzog von Schwaben war, läfst sich ungezwungener vielleicht noch auf andre weise erreichen, im übrigen aber fehlt aufser den namen jede ähnlichkeit und ich glaube daher kaum dafs auf diese vermutung irgend welcher werth zu legen sei. einfacher erscheint es doch der verwechselung nachzugehen welche uns das gedicht selbst an die hand giebt, indem es nicht von Konrad und Gisela als eltern des herzogs sondern von Otto und Adelheid redet.

Wie Otto der grofse in seinen thaten am meisten unter den deutschen königen einen nachglanz Karls des grofsen zeigte, so wurde er auch gleich jenem in sang und sage vorzugsweise verherrlicht und blieb der nachwelt bekannter als der viel kürzer regierende Konrad II, den die zeitgenofsen wegen seiner tüchtigkeit nicht minder mit Karl dem gr. verglichen. Ottos gemahlin stammte wie Gisela aus dem burgundischen königshause, war wie diese schon einmal vermählt gewesen, bevor sie den deutschen thron theilte, beide königinnen im wahren sinne, die an den reichsgeschäften ihren gewichtigen antheil hatten. einer vermischung beider macht sich unabhängig von unserem gedichte die nach 1235 verfafste geschichte des elsäfsischen klosters Ebersmünster schuldig (Boehmer fontes III, 11) *Oddo primus . . . Adelheidam ex nobilissima stirpe Germanorum et Burgundionum progenitam uxorem duxit et consortem imperii instituit. habuerat enim ipsa Adelheidis primo Heremannum ducem Alemannie maritum et de ipso genuerat filium nomine Ernustum. quo defuncto Ruodolfum regem Italie maritum accepit* u. s. w. wie gegen Konrad der stiefsohn empörte sich gegen Otto der leibliche sohn, dem er eine stiefmutter gegeben, beide verloren ihre lehen, zumal ihr herzogthum Schwaben, weil sie lieber das äufserste über sich wollten ergehen lafsen bevor sie den genofsen die treue brächen [1]). Liudolfs erhebung freilich griff viel weiter um sich, erschütterte das reich viel stärker, daher muste sie einen tieferen eindruck in der phantasie des volkes zurücklafsen: kein zeitgenofse erwähnt den liebenswürdigen früh geknickten königs-

[1]) vgl. Widukind III c. 18, 37, 57. — auf Ernsts genofsen Wezelo, der nur sein vasall war, pafst es nicht dafs das gedicht ihn seinen blutsverwandten nennt, dagegen würde dies zu Liudolfs verbündeten, dem herzog Konrad, Werners sohne, stimmen, der zugleich sein schwager war.

sohn ohne mitgefühl, obgleich alle seine unselige verblendung verdammen [1]).

Dafs das gedicht auch Ottos erste gemahlin Editha (Ottogeba) nennt und ihn als stifter des Magdeburger domes preist, ist äufsere zuthat, blofse geschichtliche erinnerung, die mit der sage nichts zu schaffen hat. aufser den namen der eltern und der allgemeinen übereinstimmung der handlung aber sind es hauptsächlich zwei umstände die deutlich auf Liudolf hinweisen, der erste, schon von Wackernagel hervorgehoben (geschichte der deutschen litteratur s. 182), dafs als anstifter alles unheils und böswilliger verleumder ein pfalzgraf Heinrich, ein blutsverwandter des kaisers Otto auftritt. wer möchte hier nicht sofort an den herzog Heinrich von Baiern denken, Ottos des gr. bruder, den Liudolf so ingrimmig und mit gutem grunde hafste dafs er um seinetwillen eben sich gegen den vater erhob (s. Giesebrecht deutsche kaiserzeit 1, 381, 386, 389 u. s. f.). ferner die belagerung Regensburgs, die als eine harte und vielbestrittene in der sage eine grofse rolle spielt, wie dies in noch höherem mafse in der geschichte während der jahre 953 bis 955 der fall war. auch darin stimmen beide zusammen dafs die stadt sich erst dann endlich ergab als der aufrührerische herzog sie bereits verlafsen hatte. gipfelte der kampf gegen den kaiser einmal in Regensburg und gerieth hiebei Liudolfs bundesgenofse, der bairische pfalzgraf Arnolf, durch sein frühes ende bald in vergefsenheit, so liefse sich begreifen wie man darauf kam Liudolf selbst zum herzog von Baiern zu machen, dessen alte hauptstadt für ihn stritt. das vorangehende treffen bei Nürnberg (wofür die lateinische prosa Bamberg nennt) entspräche dann dem straufse um Horsadal (Rosstall)[2]), von dem Widukind (III c. 35) sagt *durius certamen circa murum nemo umquam uiderat mortalium* und leicht konnte der unbekanntere name durch den später viel berühmteren aus der nachbarschaft verdrängt werden. der ver-

[1]) s. die urtheile über ihn bei Stälin wirtemberg. gesch. 1, 452; Rommel in den forschungen zur deutschen gesch. 4, 130. Ruotgeri vita Brunonis c. 18 *Liudulfus unice clarus et spectabilis adolescens*, c. 36 *flos ille integerrimus et robur regni tutissimum*; Hrotsvithae gesta Oddonis v. 503 *extiterat cunctis blandus dulcedine mentis*, | *mansuetus, clemens, humilis, nimiumque fidelis.*

[2]) derselbe ort wo Ernsts begräbniss gezeigt wurde.

söhnliche schlufs endlich passt gleichfalls viel eher auf Liudolf als auf Ernst.

Vielleicht dürfen wir in unseren deutungen noch einen schritt weiter gehen. gegen Otto den grofsen fanden bekanntlich zwei empörungen statt, beide aus seiner familie hervorgehend, die eine von dem bruder die andre von dem sohne, beide im grofsen und ganzen von ähnlichem verlaufe, in der art nämlich dafs sie nach schwerer bedrängniss doch zuletzt zum siege des königthums und einer gnadenvollen versöhnung führten. könnte es wunder nehmen, wenn in der erinnerung diese nur etwa durch zwölf jahre getrennten so gleichartigen ereignisse zusammenflofsen, wenn umstände des älteren familienzwistes auf den jüngeren übertragen wurden? diese möglichkeit zugegeben möchte ich in zwei momenten der sage eine einwirkung von der geschichte Heinrichs wahrnehmen. zuerst in dem mordanschlage gegen den verleumder, dem der kaiser selbst nur mit mühe entrinnt. unter den vielen rebellen des zehnten jahrh. hat allein Heinrich, Ottos jüngerer bruder, ostern 941 zu diesem verruchten mittel gegriffen, ohne jedoch sein ziel zu erreichen. doch wie, wird man einwenden, von ihm gieng in der geschichte der plan aus, während die sage ihn als opfer desselben planes fallen läfst? ein zusammenhang bleibt dennoch möglich: die sage, die sich ja nicht um Heinrich, sondern um Liudolf crystallisierte, verwendete jenen nur in der rolle des kaiserlichen vertrauten und verleumderischen anklägers, den mordplan aber, von dem sie einmal vernommen hatte, konnte sie natürlich nur für ihren helden brauchen, um dadurch den feindlichen gegensatz auf das höchste zu steigern, die in wirklichkeit vereitelte absicht liefs sie wenigstens halb gelingen. eine noch deutlichere übereinstimmung mit dem geschichtlichen hergange zeigt zweitens die schliefsliche versöhnung des herzogs Ernst mit dem kaiser: gerade so wie die sage es darstellt erschien bei der weihnachtsfeier des jahres 941 der reuige Heinrich in der kirche und überraschte kaiser und hof durch einen plötzlichen fufsfall und auch ihm stand die fürbitte der mutter zur seite, die von den bischöfen unterstützt das grollende gemüt Ottos zu erweichen wuste (s. Giesebrecht a. a. o. 1, 276). der dichtung eigenthümlich ist nur der schöne zug dafs der kaiser zuerst verzeiht ohne den flehenden zu erkennen. Liudolfs unterwerfung erfolgte unter etwas andern umständen.

Gern möchte man endlich noch einen punct entdecken an den die später hinzugedichteten irrfahrten des helden sich ansetzen konnten: wenn die sage schon von hause aus etwa eine längere verbannung desselben, vielleicht im osten, meldete, so würde dies einen bequemen anlafs dazu geboten haben. man könnte allenfalls an Liudolfs zweiten italienischen zug denken, den Hrotsvitha (v. 854) eine verbannung nennt und welchen er nach Thietmars irriger angabe (l. II c. 6) im trotze gegen den vater unternahm; so recht aber will diese beziehung doch nicht passen und es ist mir glaubhafter dafs hier irgend eine andre sage noch hineinspielt. ich erinnere beispiels halber daran dafs Herzog Arnolf von Baiern, eine auch der nachwelt unvergefsene persönlichkeit, sich ebenfalls gegen seinen stiefvater, den könig Konrad, auflehnte, ebenfalls in Regensburg von ihm belagert wurde und endlich zu den Ungern geflüchtet sein soll, bei denen er längere zeit verweilte, um nach der heimkehr seine frühere macht wieder zu gewinnen [1]). der gleichnamige sohn dieses herzogs war der verbündete Liudolfs bei seiner empörung gegen Otto: um so näher lag hier eine verschmelzung. ich stelle dies jedoch nur als eine ganz unsichere möglichkeit hin und noch weniger werth möchte ich dem einfalle beilegen in dem herzoge Heinrich von Sachsen, der nach der prosa Ernst nach Regensburg geleitet haben soll, etwa auch den berühmten gegner Konrads, den nachmaligen könig, zu erblicken.

Nach den vorstehenden betrachtungen scheint es mir, wie zuerst Docen zuletzt Giesebrecht annahm, dafs der kern der sagen vom herzog Ernst in die Ottonische zeit zurückweist, dafs hauptsächlich nur die namen, weniger die sachen, unter den fränkischen kaisern eine umgestaltung erfuhren, bis endlich unter den ersten Staufern ein gelehrter geistlicher durch einflechtung mährchenhafter abenteuer [2]) den einfachen stoff dem zeitgeschmacke

[1]) auf diesen Arnolf würde passen was nach Haupts anführung (s. 266) Andreas von Regensburg über den vater des herzogs Ernst sagt, er sei von den Ungern erschlagen worden, denn Arnolfs vater Liutbold fiel in der schlacht gegen sie 907.

[2]) die von Ernst dem kaiser vorgeführten wundermenschen erinnern an die nachricht Widukinds (III c. 56) von einer griechischen und saracenischen gesandtschaft an Otto, die 956 aufser vielen andern geschenken *animalia Saxonibus antea inuisa, leones et camelos, simias et strutiones* überbrachte.

gemäſs zu heben wuſste. in verschiedenen bearbeitungen ist dann herzog Ernst in der that ein beliebtes volksbuch geblieben und hat vielleicht eben um jenes jüngeren aufputzes willen alle andern sagenstoffe der Ottonischen zeit überdauert. faſsen wir den ersten theil, der uns allein beschäftigt hat, noch einmal ins auge, so fällt es auf daſs die gestalten die darin handeln fast etwas vorbildliches haben, daſs familienzwiste und kämpfe wie diese mit eben so viel edlen als rohen zügen wahrhaft unzähliche blätter der deutschen geschichte des mittelalters füllen und stets in ähnlicher weise wiederkehren. es kann uns daher gar nicht befremden daſs das heldenbuch Kaspars von der Röhn den kaiser Friederich und nicht Otto nennt; hatte doch auch Friedrich II an seinem sohne Heinrich gleiches erlebt. unter allen diesen empörern aber hat wohl keiner so gerechten anspruch auf die theilnahme des volkes wie der unglückliche Liudolf; die sage war in ihrem vollen rechte, wenn sie das andenken seiner thaten und leiden verewigte und unbegreiflich bleibt es nur daſs sie seinen namen fallen lieſs. oder sollen wir uns dies dadurch erklären daſs die ältesten lieder von diesen kämpfen ursprünglich Otto zum helden hatten und daſs herzog Ernst erst durch die ihm nachher angedichteten abenteuer in den vordergrund trat und zur hauptperson wurde? alsdann dürfte es noch weniger befremden wenn, wie wir annahmen, züge von den beiden empörungen gegen Otto vermischt wurden. wäre dies der fall, so hätte die sage nicht die schlechteste seite des groſsen Sachsenkaisers zum gegenstande ihres preises gemacht, denn gerade denen gegenüber die ihn so schwer gekränkt, da sie ihm die nächsten sein sollten, bewies er sich wahrhaft menschlich und wahrhaft königlich.

Doch genug und mehr als genug der unerweislichen möglichkeiten: mögen berufenere zu festeren ergebnissen gelangen.

auch unter Karl d. gr. machten solche fremdartige geschenke aus dem morgenlande tiefen eindruck. dgl. unter Heinrich IV (Benzo Albens. l. I c. 17 p. 606).

Halle im dec. 1867. ERNST DÜMMLER.